

Rechtscharakter aufzeigen wollte: Behandelt werden neben Rogge Wilhelm E. Wilda, Georg Waitz, Heinrich Brunner, Franz Beyerle und Otto Brunner. – Dominique BARTHÉLEMY, Hommages, vengeances et trahisons au X^e siècle d'après Flodoard et Richer de Reims (S. 149–158), ist eine verkürzte und variierte Wiedergabe des ersten Beitrags in seinem Buch „Chevaliers et miracles“ (2003, vgl. DA 61, 353). – Piero BRANCOLI BUSDRAGHI, Aspetti giuridici della faida in Italia nell'età precomunale (S. 159–173). – Stephen D. WHITE, Un imaginaire faidal. La représentation de la guerre dans quelques chansons de geste (S. 175–198), untersucht das Fehdewesen in insgesamt fünf Chansons de geste und prüft das Verhältnis zwischen „le discours et la pratique de la guerre“. – Bruno LEMESLE, Le comte d'Anjou face aux rébellions (1129–1151) (S. 199–236), versteht die nicht wenigen Rebellionen und Revolten zur Zeit Gottfrieds Plantagenêt als Fehden. – Barbara H. ROSENWEIN, Les émotions de la vengeance (S. 237–257), thematisiert Gregor von Tours, Hist. 3, 5–7 („Chlothilds Rache“), die Schar-Fehde und betont die familiäre Einbindung dieser Fehden, die gleichwohl als Ehrensache wie Pflicht reichlich emotionslos geführt worden seien. Einen Kontrast dazu bilde die Passio Leudegarii, wo sich Haß, Wut, Ärger und Neid austoben. Dies und ein knapper Ausblick auf die Vita sancti Arnulfi (um 1100) und das Nibelungenlied (um 1200) legen den Schluß nahe: „les émotions de la vengeance fluctuent selon les communautés dans lesquelles elles sont ressenties et exprimées“. Ein knapper Annex über den einschlägigen Sprachgebrauch Gregors von Tours ist dem Aufsatz beigegeben. – Hermann KAMP, La vengeance, le roi et les compétitions fidales dans l'empire ottonien (S. 259–280), macht auf das Janusköpfige des Rachewesens aufmerksam: einerseits konnte, wer Rache übte, auf allgemeines Verständnis zählen, andererseits waren die Auswirkungen als Bedrohung und Störung des Friedens stigmatisiert und riefen oft den König auf den Plan, der entweder Frieden stiftete oder – ebenfalls gewaltsam – der Fehde ein Ende setzte. – Alessandro BARBERO, Vendetta e risarcimento nelle saghe islandesi (S. 281–297), charakterisiert das Erscheinungsbild von Rache und Komposition in den isländischen Sagas als „due facce d'un medesimo sistema“. – Henk TEUNIS, Le motif de la vengeance: une rhétorique politique (S. 299–306), untersucht Rachemotive bei Lampert von Hersfeld und Galbert von Brügge. – Nira PANCER, La vengeance féminine revisitée: le cas de Grégoire de Tours (S. 307–324), widmet sich insbesondere der Rache der Fredegunde, fragt danach, ob Gregor von Tours ein eigenes „concept de vengeance féminine“ entworfen habe, ist in der Analyse der „Gefühle“ in mancher Hinsicht dem Aufsatz von Barbara Rosenwein (s. o.) benachbart und verneint eigentlich ihre Hauptfrage: Gendergeschichtlich ist in diesem Punkt bei Gregor wenig zu holen. – Régine LE JAN, La vengeance d'Adèle ou la construction d'une légende noire (S. 325–340), läßt die Berichte über die Untaten dieses gräßlichen Mannweibs Revue passieren: Thietmar von Merseburg, Alpert von Metz und die Vita Meinwerchi. – John G. H. HUDSON, Faide, vengeance et violence en Angleterre (ca. 900–1200) (S. 341–382), untersucht die englischen Verhältnisse in der Zeit vor und nach der Eroberung. Auch hier spielt die Stellung des Königs bei der Zurückdrängung der Fehde eine Hauptrolle. – Isabel ALFONSO, Vengeance, justice et lutte politique dans l'historiographie castillane du Moyen Âge (S. 383–419), analysiert anhand von drei Quellen („Leyenda de los Infantes de Lara“; „Romanz del infante García“